

1767 * 1767

417

Göttingische Anzeigen
von
gelehrten Sachen

unter der Aufsicht
der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften

56. Stück.

Den 9. May 1767.

Galle.

Eine Beschriftung von hier aus können wir nicht unterlassen anzuzeigen, so wohl weil der Verf. Herr H. Jo. Geo. Meusel, unter welchem solche Hr. Geogr. Aug. Bürger vertheidigt hat, unser ehemaliger Stadtbürger war, als weil sie es ihrer innern Güte wegen und bey der Entrohung Schriften dieser Art verdient: De Lucani Poetis. — Paris prior. 4 Bogen. Eine richtige Beurtheilung eines Dichters wird unter andern auch dadurch schwer, weil das kalte Blut, mit dem der Ausfrischer urtheilen soll, und der Enthusiasmus des Geistes, der von dem Schicksalen des Dichters erbiget ist, beyde auf gleiche Weis zu genauem Urtheilen unfähig machen. Bey der Beurtheilung Luans ist aber bey dem meisten Ausfrischer nach Verstand, Bestimmung der Zeit und Geltung seines Schicks, Veranlassung des Geschickes, aus welchem es entspringt ist, Mangel an persönl. Gefühl, hinzu gekommen. Hr. H. Meusel ist willend, den meisten Werth dieses Schicks

genauer zu bestimmen, besonders so viel sich hier abnehmen läßt, dadurch, daß er sagt, es mache eine eigre Gattung eines historischen Gedichtes aus, und sey gar nicht als ein episches anzusehen, selblich sein Werth auch nicht nach einem Homer oder Virgil zu bestimmen. In gegenwärtiger Schrift, die mit eben der ebenmäl bereits von uns betrachtet wurden, hinein und guten lateinischen Schreiber abgefaßt ist, fület er nur die Urtheile anderer, sowohl alter als neuerer Kunstrichter, mit bewußelter Erläuterung, Bestimmung ihres Werths und eigener Beurtheilung versehen, an; und zwar unter den Alten, ausföhlichlich des Ausspruch Petrons über den Lucr, in welchem ein Urtheil über den häuglichen Kriegesdichter bey sich selbst, der, (wenn er nicht vielleicht gar der falsche ist) doch nicht der einfach gute sey; die hochschätzliche Quintilians, Senecas und Martialis; unter den Neuern, die Urtheile des Joh. Sulpicius, Jul. Casar Scaligers, dessen *belli plus quam civilis* unter den Lucan bekannt sind, eines Weimood auf den ersten Bitten der englischen Uebersetzung Lucans vom Rome, P. Burmanns, dessen platter Kritik ziemlich heftig bezeuget wird, eines Voltaire, des entbehrlichen Harmonisels, und des jüngern Hen. de la Harpe. Am den Verdacht der dem Lucan so sehr zur Last gelegten Schmeicheley gegen den Hero in der Vorlesung I, 15 f. abzuschaffen, wird S. 18. 19. inner Stelle die Werbung gegeben, daß sie eine bloße Ironie auf den Hero sey. Dierbey würde ferner zu überlegen seyn, ob nicht vielleicht dem Dichter ein unerwünschtes Vergehen angedehet werde, daß er am Anfang eines ernsthaften Gedichts über eine große Begehrtheit, wo der Dichter, (er, der das Große bis zum Wunderbaren treiben soll) Fugelstimmung und Größe des Gedankes und des Geistes zeigen muß, um seines Herts Miß zu großen Beschüßten und Empfindungen verjährenen, mit Epigrammen

anfängt. Darffte nicht außerdem aller Verdacht der Schmeicheley von Ihnen wegfallen, wenn dieß Beysehung Herod in die ersten römischen Jahre seiner Regierung erbder? Für die Erwartungen, die man damals von jungen Köpfe hatte, ist nichts ungeschicktes nach dem Etel der damaligen Zeiten gesagt. Die Kaiser der Obersten ist auch an sich für sich gewiß schön, nur daß Suas nicht anführen gemacht hat, welches immer sein Fehler ist.